

Tätigkeitsbericht der Neuen Galerie – Sammlung Ludwig

von Wolfgang Becker

Als im Februar 1970 im wiederhergestellten Alten Kurhaus ein 6. Aachener Museum eröffnet wurde, publizierten die Aachener Kunstblätter einen Bericht zum »Selbstverständnis der Neuen Galerie«, der Zielvorstellungen erläuterte und gegen die der anderen Häuser abgrenzte. Rückschauend ist hervorzuheben, daß – entgegen häufig formulierter Skepsis – die Eingliederung der neuen Institution in die Aachener Museums- und Kulturlandschaft aufs Glücklichste gelungen und heute abgeschlossen ist.

1. Die Besucher der Neuen Galerie

Die Neue Galerie hat in den ersten zwei Jahren ihres Bestehens nicht ein breites, ungegliedertes Publikum, sondern festumrissene Zielgruppen mit Mitteln der Direktwerbung angesprochen: 1. die Studenten und wissenschaftlichen Mitarbeiter der Aachener Hochschulen. 2. die Schüler und Lehrer der Aachener Schulen. 3. die Aachener Künstler. 4. die Mitglieder des ehemaligen Zentrums für aktuelle Kunst Gegenverkehr. 5. die Mitglieder des Museumsvereins. Die Antwort der Zielgruppe 1 war zu Beginn bei weitem am stärksten, flachte dann aber ab. Der Neuen Galerie kam 1970 eine politische und kulturpolitische Unruhe entgegen, die die Studenten zur Auseinandersetzung mit umstrittenen kulturpolitischen Institutionen des Bürgertums zwang. Nach Abschluß dieser Auseinandersetzung fehlt der RWTH selbst das kulturpolitische Engagement, in dem ein städtisches Museum zeitgenössischer Kunst eine Rolle spielen könnte. Die Gruppe 2 hat sich wesentlich verstärkt und trägt heute einen großen Teil der Aktivitäten der Neuen Galerie. Durch eine bislang noch immer nicht ausreichende Zusammenarbeit mit den Lehrern an Aachener Schulen ist das Angebot zeitgenössischer Kunst soweit in den Unterricht aufgenommen, daß für Schülergruppen und Einzelpersonen der häufige Besuch des Hauses unabdingbar geworden ist.

Die kleine, aber kulturpolitisch wichtige Gruppe 3 war erst zu bilden. Sie war als Gruppe in sich zerstritten und wurde in ihren Äußerungen nach außen von Einzelpersonen und kleinen Gruppierungen beherrscht. Als sie durch Mithilfe der Neuen Galerie gebildet war, formulierte sie ihren Widerstand. Sie begriff aber, daß die Auseinandersetzung mit dem Angebot internationaler zeitgenössischer Kunst und mit dem Selbstverständnis zahlreicher auswärtiger Künstler, denen sie in der Neuen Galerie begegnen konnte, für die Gruppe wie für jedes Mitglied

langsam vordringliche Wichtigkeit erlangen würde. Einzelne Aachener Künstler wurden zuerst in kleinen Studio-Ausstellungen mit kommentierenden Faltblättern, zuletzt in großen Einzelausstellungen mit ausführlichen Katalogen vorgestellt. Dabei mußte deutlich werden, daß die vorgestellten Werkgruppen darum dieser Präsentation würdig waren, weil sie seit der Entstehung der Neuen Galerie und in der Auseinandersetzung mit ihr entstanden waren. Die Zusammenarbeit gipfelte in gemeinsamen kulturpolitischen Unternehmungen wie einer Freiluftausstellung 1973 und Ausstellungen der Aachener Kunstszene in Maastricht und Reims 1973 und 1974, die von der Neuen Galerie ausgerichtet wurden. Die langsame Herausbildung dieser Gruppe aus einem unordentlichen Netz, das diffus von Mißtrauen und Konkurrenzangst beherrscht war, führte zu einem Gruppenselbstverständnis, das 1973 die Gründung eines Interessenverbandes Aachener Künstler e.V. hervorbrachte, und zu einer Überschaubarkeit, die die Stadt zu wesentlich erhöhten Aufwendungen für die Aachener Künstler bis hin zur Vergabe von Förderpreisen veranlaßte.

Die kleine, aber meinungsbildnerisch bedeutsame Gruppe 4 war in ihrem pionierhaften Elite-Bewußtsein enttäuscht, als das Zentrum für Aktuelle Kunst Gegenverkehr seine Tätigkeit beendete, und betrachtete die Neue Galerie als einen der Faktoren, die zu dieser Beendigung geführt haben. Ihre Annäherung wurde zusätzlich beeinträchtigt durch die Gründung des Vereins der Freunde der Neuen Galerie e.V. 1970, der gruppenegoistisch nicht für assoziationsfähig gehalten wurde. Durch Vorstandswechsel im Verein der Freunde der Neuen Galerie e.V. ist 1974 die Assoziierung vollzogen worden.

Der Verein der Freunde der Neuen Galerie e.V. wurde 1970 als Schutzverband für das junge, umstrittene Institut gegründet. Jeder Schritt seiner zunehmenden Einbürgerung zwang ihn zu Korrekturen in seinem Selbstverständnis. Aus dem Schutzverband wurde schnell ein Förderverein, der Unternehmungen der Neuen Galerie mitfinanzierte und selbst Veranstaltungen durchführte. Der Verein hat heute ca. 600 Mitglieder (zum Vergleich: das Zentrum für Aktuelle Kunst Gegenverkehr e.V. hatte im Höhepunkt seiner Entwicklung etwa 520 – der Museumsverein hat heute 1600 Mitglieder). Er veranstaltet Vortragszyklen, Podiumsdiskussionen, Feste und Besichtigungsreisen, unterstützt die Öffentlichkeitsarbeit der Neuen Galerie (die Bestückung der Ausstellungsräume mit Kassettenrecordern ist ihm zu verdanken) und trägt zur Finanzierung von Sonderveranstaltungen bei.



Der «Supermarket Lady» und der Gruppe der «Football-Spieler» von Duane Hanson wurde die Skulpturengruppe der «Bowery Bums» hinzugefügt. 1969–70. Fiberglas, Polyester und originale Kleidung, Lebensgröße

Die Gruppe 5 bringt ihrer Eigenart nach der zeitgenössischen Kunst Skepsis entgegen, ist andererseits vereinsbewußt und hält es für angemessen, städtische Kulturleistungen auf diesem Wege zu unterstützen. Es läßt sich zeigen, daß ein erheblicher Teil der Mitglieder des Museumsvereins auch dem Verein der Freunde der Neuen Galerie beigetreten ist und das Haus regelmäßig besucht.

Die Zielgruppenarbeit hat nicht nur die Öffentlichkeitsarbeit, sondern auch das Ausstellungs- und Veranstaltungsprogramm der Neuen Galerie in den ersten Jahren bestimmt. Sie war notwendig, um den Anspruch eines Hauses durchzusetzen, das mit seinem Sammelbestand ausschließlich zeitgenössische Kunst im engsten Rahmen anbietet. Sie kann jetzt, da der Bestand langsam historische

Aus der documenta 5 1972 gelangte das Bild «Medici» des jungen Schweizer Malers Franz Gertsch in die Sammlung der Neuen Galerie. 1971, Dispersion auf Leinwand, 400 × 600 cm



Beweiskraft erlangt, zu einer weitergefächerten Publikumsarbeit hin korrigiert werden.

Seit ihrer Entstehung hat die Neue Galerie ihre Besucherzahlen jährlich erheblich erhöht: 1970 42118, 1971 51893, 1972 61081, 1973 68857.

Sie steht damit weit über dem Landesdurchschnitt für vergleichbare Museen. Die Besucherzahl ist begründet in 1. der Attraktivität zeitgenössischer Kunst allgemein, die von den Massenmedien gefördert wird 2. dem Ruf der Köln-Aachener Sammlung Ludwig, der bis 1970 fast ausschließlich vom Kölner Wallraf-Richartz-Museum geschaffen wurde 3. dem breitgefächerten Veranstaltungsprogramm des Hauses, das viele Erstbesucher zu Dauerbesuchern machte 4. der Zielgruppenarbeit des Hauses und die Multiplikation, die sie erzeugte.

2. Die Sammlung

Die Neue Galerie eröffnete mit einem Sammelbestand von etwa 150 Unikaten, die etwa zu einem Drittel aus dem Suermondt-Museum übernommen und zu zwei Dritteln kurzfristig zuvor erworben wurden. Werke junger Kunst sträuben sich mehr noch als alte, anerkannte Kunstwerke gegen stilistische Gruppierungen. Dennoch mußten wir versuchen, den Bestand zu ordnen, um nicht ein unvorbereitetes Publikum dem ordnungsstörenden aggressiven Impakt einer Auswahl von Werken auszusetzen, und diese Auswahl, die Art und Methodik des Sammelns, die sie verrät, zu erläutern. Die Sammlung Ludwig ist ja nur dort

eine Privatsammlung, wo ein Privatsammler Kaufentscheidungen fällt und finanziert. Sie ist dort aber öffentlich, wo der Privatsammler nicht für sich und seine soziale Umgebung, sondern für eine städtische Institution sammelt und sich der öffentlichen fachwissenschaftlichen Aufgabe stellt, einen zeitgeschichtlichen Querschnitt westeuropäischer und nordamerikanischer Kunst in geordneten Schwerpunkten vorzuführen. Kunstgeografisch war dieser Bestand abzusetzen gegen die Bestände zeitgenössischer Kunst in benachbarten Museen in Köln (die Sammlung Ludwig im Wallraf-Richartz-Museum mit den Schwerpunkten Pop Art, Nouveau Réalisme), Düsseldorf (das Kunstmuseum mit dem Schwerpunkt ZERO), Krefeld (das Kaiser-Wilhelm-Museum mit den Schwerpunkten Prozeß-Kunst und Colourfield painting) und Amsterdam (das Stedelijk Museum mit dem Schwerpunkten hard edge und colourfield painting). Darüber hinaus konnte aber die einzigartige Verbindung von privatem Risiko und städtischer Institution zu wagnisreichen, unpopulären Sammelschwerpunkten genutzt werden, die dem jungen Haus nicht nur regional, sondern international ein hervorragendes Profil sichern würden.

Die Eröffnungsausstellung »Klischee und Antiklischee« stellte bereits eine Werkgruppe in den Vordergrund, die unter der provisorischen Stilbezeichnung »Neuer Realismus« oder »Radikaler Realismus« oder »Hyperrealismus« in den folgenden Jahren bekannt werden sollte. Wie die Pop Art in der Mitte der 60er Jahre war der Neue Realismus in den frühen 70er Jahren bei der europäischen Kunstkritik nicht nur umstritten, weil er ein ausschließlich amerikanisches Phänomen zu sein schien, sondern weil er sich auf die Abbildung gesellschaftlicher Gegen-

Das größte Gemälde der zeitgenössischen Kunst scheint die schwarz-weiße Wiedergabe einer verfallenen kalifornischen Hütte zu sein, die der amerikanische Maler Paul Sarkisian schuf.

Ohne Titel (Mapleton), 1971–72, Acryl auf Leinwand, 406 × 826 cm





Dem Werk der amerikanischen Künstlerin Nancy Graves gilt das nachhaltige Interesse der Neuen Galerie. Sie wurde 1971 in einer großen Einzelausstellung vorgeführt.

stände, auf den kritiklosen sozialen Kommentar zu beschränken schien. Nach der gewaltigen Kraftanstrengung, die zu Beginn des 20. Jahrhunderts den Zugewinn »abstrakter« Bildfelder herbeiführte, mutet vielen Sachkennern jede »gegenständliche« Stilrichtung, die sich seit 1910 ausprägte (Magischer Realismus, Surrealismus usw.) als Desavouierung der Jahrhundertfindung an.

Die Erstaussstellung war immerhin nicht ausschließlich dem harten Kern der neuen amerikanischen Realisten gewidmet, sondern bettete sie ein in ein teils respondierendes, teils widersprechendes europäisches Umfeld und zeigte gleichzeitig zeitgenössische Alternativen unter den Stichworten »Lyrische Abstraktion« und »Konzept-Kunst«. Für die internationale Presse, die auf die Gründung lebhaft antwortete, war aber fortan die Neue Galerie das europäische Museum für den Neuen Realismus. Dem Museumspublikum andererseits kam freilich diese Richtung zeitgenössischer Kunst auf besondere Weise entgegen; das tiefingewurzelte Mißtrauen gegen alles Abstrakte, das in den letzten 20 Jahren vornehmlich die Pariser Schule des informel gefördert hatte, wurde nicht

bestätigt, die Bilder gaben vertraute Gegenstände wieder, erzählten Geschichten und konnten nach Maßstäben handwerklicher Perfektion beurteilt werden. Dennoch waren auch hier die Werke der Neuen Realisten nicht beliebt. Nach einer Fragebogenaktion 1970 erklärte das Publikum zum beliebtesten Stück ein Nagelrelief von Günther Uecker. Andererseits wurde deutlich, daß niemand um dieses Nagelstückes willen die Neue Galerie besuchen mochte. Zwanghafte Anstöße, sie zu besuchen, vermittelten vorzugsweise drei Möbel von Allen Jones, zwei Kamelskulpturen von Nancy Graves und die Skulptur einer Käuferin im Supermarkt von Duane Hanson. Sie wurde (Verzeihung!) zur Aachener »Mona Lisa«, um sie drehten sich Kameramänner und Fotografen, sie wurde in Fernsehsendungen, Zeitungen, Kunstzeitschriften, auf Buchumschlägen vorgeführt. Und Kinder an der Eingangstür fragten: »Ist dies das Kamelmuseum?«

Der »Neue Realismus« ist bis heute kontrovers, zumal erste Sammelpublikationen wie die Bücher von Udo Kultermann und Peter Sager ihn zwangsläufig nicht ausreichend begründen konnten. Dennoch wurde seine



*Eines der ersten Gemälde von Nancy Graves nach der Werkgruppe ihrer Kamelskulpturen wanderte in die Sammlung.
Camouflage Nr. 3, 1971, Acryl auf Leinwand, 244 × 183 cm*

Rezeption in Europa seit 1970 begleitet von flankierenden Maßnahmen – Ausstellungen und Veröffentlichungen, die den Realismus-Erscheinungen des ersten Jahrhundertdrittels, dem Magischen Realismus und der Neuen Sachlichkeit gewidmet waren –, die in eine allgemeine Realismus-Diskussion einmündeten. Sie ist bis heute nicht abgeschlossen. Das Gewicht, das die junge Kunstinstitution der Neuen Galerie dem Neuen Realismus gab, konnte freilich nicht ausreichen, um ihn in den Mittelpunkt des europäischen Interesses zu rücken. Doch schon 1971 entstanden in mehreren europäischen Museen und Ausstellungsinstitutionen Pläne zu Ausstellungen dieser Stilgruppe. Ihnen allen griff die documenta 5 1972 vor, die ihn in ausgewählten Beispielen der internationalen Kunstkritik anbot. (Darunter befanden sich bereits mehrere Leihgaben der Neuen Galerie – Sammlung Ludwig). Die fruchtbare Diskussion, die diese Ausstellung auslöste, entstand aus dem Spannungsverhältnis zwischen einer kunsttheoretischen Konzeption und ihrer praktischen Beweisführung. Für die »Befragung der Realität«, für die Antithetik von »Wirklichkeit der Ab-

bildung« und »Wirklichkeit des Abgebildeten« boten die Werke der »Neuen Realisten« beweiskräftige Belegstücke, und so spielten sie auch im audiovisuellen Vorwort zur Ausstellung von Bazon Brock eine hervorstechende Rolle. Aus der erhitzten Debatte um Kassel kehrten nach Aachen zurück das Riesenschild einer verfallenen Hütte von Paul Sarkisian, die Skulpturen der »Bowery Bums« von Duane Hanson, das Bild eines französischen Friedhofs von Jean-Olivier Hucleux, der »Airstream«-Wohnwagen von Ralph Goings und das Pferdebild von Richard McLean.

Am Ende hat die documenta kunsttheoretisch Wege in neue Dimensionen geöffnet, Kunst als »Wahrnehmungsfelder« zu betrachten, kunstpraktisch kategoriale Stilbezeichnungen verfestigt. Der »Neue Realismus« schien den Gegenpol zur »Konzeptuellen Kunst« zu bilden, die rätselhafte Bezeichnung »Individuelle Mythologien« ließ nicht mehr die Antithese der »Mythologie der Alltäglichkeit« der 60er Jahre zu.

48 Porträts berühmter Persönlichkeiten hatte Gerhard Richter für die Biennale in Venedig 1972 hergestellt. Sie wurden in Aachen zuerst im Suermondt-Museum ausgestellt und wanderten nach einer Tournee über Luzern und Innsbruck in den Bestand der Neuen Galerie.

48 Porträts (Nr. 324|1–48), 1971|72, je 70 × 55 cm, Öl/L.





Das Werk «Ostia Antica» aus 288 gebrannten Tonplatten von Anne und Patrick Poirier stellte die Neue Galerie 1973 aus. Es wurde für die Sammlung erworben.

Ostia Antica, 11,40 × 5,75 × 15 cm, gebrannter Ton, 288 Tafeln à 47 × 47 cm; 3 Bücher; 19 Fotomedaillons aus Porzellan; 5 Papierabdrücke von Mauern; 3 à 530 × 250 cm, 1 à 390 × 235 cm, 1 à 410 × 195 cm; 3 Bücher

Von 1972 bis heute ist die Realismus-Sammlung des Hauses lediglich durch Ergänzungskaufe bereichert worden. Dem schwarz-weißen Porträt Richard Serras von Charles Close wurde das farbige Bildnis »Nat« hinzugefügt. Die Frühwerke »Lovers« und »The painting wall« von Howard Kanovitz wurden ergänzt durch das neuere Bild »Journal«. Neben Einzelwerken von Alex Colville, William Beckman, William Bailey und Don Eddy wurde von dem bedeutendsten deutschen »Realisten« Gerhard Richter ein Serienwerk von 48 Porträtköpfen »berühmter Männer«, das für den deutschen Pavillon der Biennale Venedig 1972 hergestellt worden war, erworben.

Damit ist das Kapitel »Realismus« der neuesten Kunstgeschichte abgeschlossen. Seit 1972 wird jener Teil der Sammlung systematisch ausgebaut, den die zeitgenössische Kunstkritik unter Bezeichnungen wie »visualisierte Denkprozesse« oder »Konzept-Kunst« zusammenfaßt. Ein so wichtiges Stück wie Robert Smithsons »Six stops on a section« hatte die Neue Galerie bereits aus dem Bestand des Suermondt-Museums 1970 übernommen. Ihm wurde das fotografische Dokument des »Earth work« von Smithson in Saltlake hinzugefügt. Der englische Künstler Richard Long wurde mit zwei Fotostücken und einem Bodenstück aufgenommen. 1973 gelangten Zeichnungen von Robert Morris, Walter de Maria, Barry le Va und Soll Lewitt in die Sammlung, ein Pendelstück von Klaus Rinke und ein großes Fotostück von Michael Snow.

Nach einem kleinen Einführungskatalog 1970 erschien 1972 der erste große Katalog der Sammlung, der die Bürde auf sich nehmen mußte, mit Form und Inhalt des Kölner Sammelkataloges verglichen zu werden. Ein zweiter Sammelkatalog, der 1975 erscheinen wird, wird das Selbstverständnis der Neuen Galerie als Museum zeitgenössischer Kunst verändern. Der wagnisreiche Versuch, in der nicht-kommerziellen, kommunalen Institution Museum ein geschichtsloses Panorama zeitgenössischer Kunst vorzuführen, wird nicht zuletzt dadurch abgesichert erscheinen, daß umstrittene Gegenwart zur auswertbaren Vergangenheit wurde und daß aus dem zeitlichen Abstand Entwicklungslinien sichtbar werden, die die Werke in ein Netz von Gestern und Heute einspinnen.

3. Ausstellungen und Veranstaltungen

- a) Übersichtsausstellungen mit dokumentierenden Katalogen
 1. Klischee und Antiklischee
Bildformen der Gegenwart
28.2.–18.4.1970
 2. Ansgar Nierhoff: Skulpturen
25.4.–6.6.1970

3. Gruppe Puyk: 3 Aktionswochenenden
13.6.–7.7.1970
4. Robert Filliou: Commemor
Vorschlag an die Völker Europas, ihre
Kriegerdenkmäler auszutauschen
Juli bis Dezember 1970
5. Ursula Schultze-Bluhm
5.9.–8.10.1970
6. Wolf Vostell elektronisch
In Zusammenarbeit mit der Rheinisch-Westfälisch-
Technischen Hochschule
17.10.–27.11.1970
7. BEEETHOOVEN! 1770–1970
5.12.1970–15.1.1971
8. Gary Kuehn: Skulpturen
28.1.–28.3.1971
9. Siegfried Neuenhausen: Skulpturen
17.4.–30.6.1971
10. Nancy Graves: Skulpturen, Zeichnungen, Filme
25.9.–20.11.1971
11. Gérard Titus-Carmel
Der Geruch einer Landschaft Kaspar-David
Friedrichs, Die große Bananenkultur, Mausoleen,
Zerstörungen, Brechungen
29.1.–7.3.1972
12. Die Gruppe ZEBRA
Dieter Asmus, Peter Nagel, Nikolaus Störtenbecker,
Dietmar Ulrich
Gemälde, Zeichnungen, Druckgrafik
18.3.–30.5.1972
13. Ben Schonzeit: Gemälde
10.6.–30.7.1972

*Das schwarz-weiße Porträt von Richard Serra, gemalt von Charles Close,
wurde ergänzt durch das farbige Bildnis des «Nat».
Nat, 1972–73, Gouache auf Papier, 160 × 145 cm*



14. Die Playboy-Collection
1.7.–27.8.1972
 15. Jacques Monory: Gemälde
23.9.–12.11.1972
 16. Robert Filliou: Der 1.000.010. Geburtstag der Kunst
17.1.1973
 17. Anne und Patrick Poirier: Römische Antike
10.2.–25.3.1973
 18. Enkel des Stijl
7 Künstler aus den benachbarten Niederlanden
14.4.–20.5.1973
 19. Hans-Jerg Maier-Aichen: Glashäuser – Glaswände
In Zusammenarbeit mit den Vereinigten Glaswerken
2.6.–5.8.1973
 20. Ger Dekkers: Landschaftserfahrung
18.8.–18.9.1973
 21. Bauen 1920–1940
Der niederländische Beitrag zum neuen Bauen
Übernahme vom Stedelijk van Abbe Museum,
Eindhoven
29.9.–25.10.1973
 22. Fritz Schwegler: Effeschiadiana
19.1.–10.2.1974
 23. Nikolaus Lang: Fundbeschreibungen 1970–74
23.3.–15.4.1974
 24. Claudio Costa: Im Umgang mit Gehirn und
Vorgeschichte des Menschen
Arbeiten 1970–74
23.3.–15.4.1974
 25. Herbert Falken: Das totenanzähnliche Erschrecken
vor dem eigenen Röntgenbild
27.4.–19.5.1974
 26. Barbara und Michael Leisgen: Mimesis
25.5.–30.6.1974
 27. Horia Damian: Die Milchstraße
20.7.–8.9.1974
 28. Gerd Baukhage: Versperrungen
20.7.–8.9.1974
 29. Die Großen Formate der Sammlung
21.9.–27.10.1974
 30. Joel Fischer: Papierarbeiten
In Zusammenarbeit mit dem Deutschen
Akademischen Austauschdienst Berlin
21.9.–27.10.1974
 31. Jupp Ernst: Faltungen
21.9.–20.10.1974
- b) Studioausstellungen
 1. Peter Lacroix: Gemälde
6.5.–4.6.1971
 2. Die Kindergalerie in der Neuen Galerie
11.6.–27.6.1971
 3. Gerard Caris: Gemälde
2.7.–30.7.1971
 4. Jacques Charlier
8.10.–31.10.1971
 5. Heinz Tobolla
5.11.–30.11.1971
 6. Horst Lerche
10.12.1971–1.1.1972
 7. Lüttich, Galerie Yellow Now, ihre Künstler
14.1.–18.2.1972
 8. Cestmir Janocek: Lichtspiele
22.4.–27.5.1972
 9. Ursula Ceruti
17.6.–11.7.1972
 10. Than Myint: Aquathada, Ein Lichtapparat
24.6.–18.7.1972
 11. Karl-Hartmut Winter und Michel de Witte
2.9.–24.9.1972
 12. Walter Dohmen
22.9.–30.10.1972
 13. Klaus Endrikat: Zeichnungen
11.11.–12.12.1972
 14. Walter Prankl: Subrealismus: Stadtbilder Aachen
15.12.1972–14.1.1973
 15. Karina Raeck: Ein Landschaftsraum
12.1.–18.3.1973
 16. Mildred Thompson
9.3.–15.4.1973
 17. Toon Leemans
9.3.–15.4.1973
 18. Ansgar Nierhoff: Arbeiten 1972
28.4.–30.6.1973
 19. Peer Wolfram: Spiele mit Puppen
4.5.–3.6.1973
 20. Personal Views 1850–1970
150 Fotos von 15 britischen Fotografen
Eine Ausstellung der Neuen Galerie und des
British Council
6.–29.7.1973

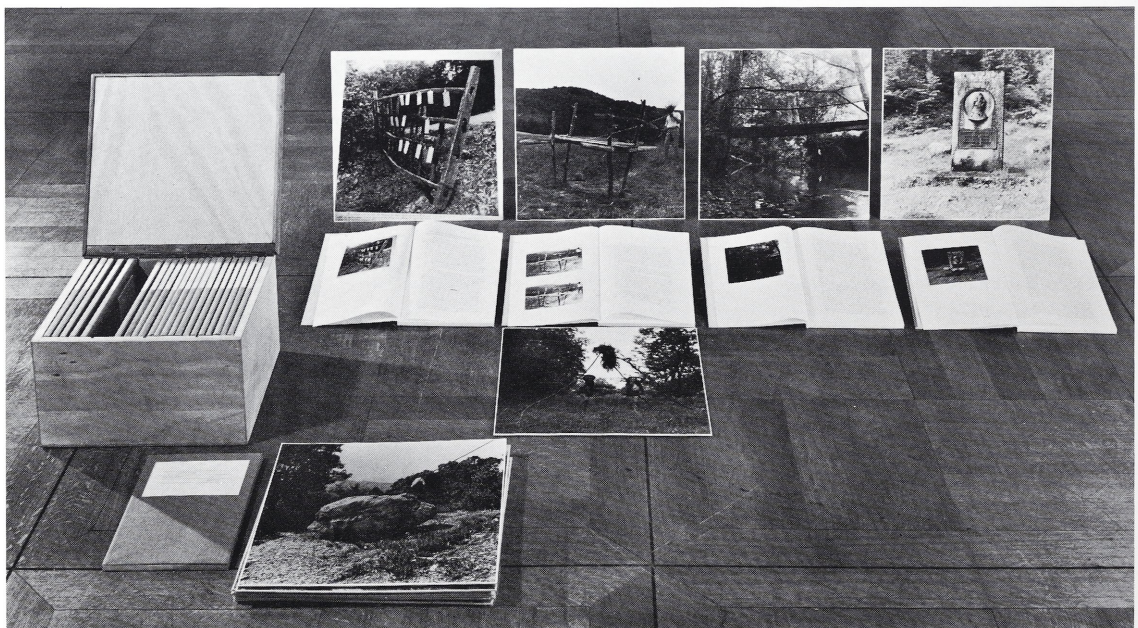
21. Marguerite F. Sylvia
3.8.–2.9.1973
22. Joachim Nolden: Raumvermessung
24.8.–23.9.1973
23. Ekkehardt Rautenstrauch
5. 10. –11.11.1973
24. Gregory St. Thomas: Skulpturen
24.11.1973–6.1.1974
25. Benu Erdem: Zeichnungen
24.11.1973–6.1.1974
26. Ben Vautier: Die Zerlegung des Kunstwerkes
19.1.–10.2.1974
27. New York, die bemalte Untergrundbahn
Photoglyphen von Gordon Matta
16.2.–10.3.1974
28. Gerrit Dekker
30.3.1974
29. John Davies: Zum Letzten Mal
16.2.–10.3.1974

c) Filme in der Neuen Galerie

Seit ihrer Gründung zeigt die Neue Galerie regelmäßig jeden Samstagabend Filme. Dabei wurde zunehmend versucht, die Angebote nach Autoren oder Themen zu ordnen und zu länger dauernden Filmzyklen Faltblätter mit erläuternden Texten herauszugeben. Da nur 16-mm-Filme auf einer improvisierten Anlage gespielt werden können, ist es nicht leicht, solche Zyklen zusammenzustellen. Die Möglichkeit, in die Werkstatt des Filmemachers zu blicken oder dem Publikum gar ein Gespräch mit dem Autor zu beschaffen, engt den Kreis der Produktionen auf solche ein, die nicht für das kommerzielle Kino hergestellt werden. Andererseits ist aber das Angebot an Filmen bildender Künstler so klein, daß es nur zu Sonderfilmvorführungen eingesetzt werden kann.

Die Publikumserwartungen sind vom Angebot der lokalen Lichtspielhäuser bestimmt. Ihr Niveau ist wie in anderen Städten auch erschreckend niedrig. Die Neue Galerie hat deshalb Funktionen eines kommunalen Kinos übernehmen müssen, die sie bei der Programmgestaltung berücksichtigt. Neben Künstlerfilmen und Underground-Filmen zeigte sie Werkübersichten solcher Regisseure wie Rainer-Werner Fassbinder und Werner Herzog, vom Dezember 1971 bis zum Juli 1972 einen historischen Zyklus zum Thema »Dada und Surrealismus 1911–1933« in 25 Folgen, vom Januar 1973 bis Mai 1973 einen Zyklus »Der Phantastische Film« in 18 Folgen und vom Januar

Eine der letzten Erwerbungen ist ein Stück aus Fotos und Texten des französischen Künstlers Jean le Gac. «Les Cahiers», April 1968–September 1971, 26 Hefte, 31 Fotografien





Die schlichten Ausstellungsräume des Louisiana-Museums in Humlebaek|Dänemark boten der Sammlung einen der schönsten Rahmen in ihrer Tournee durch Europa.

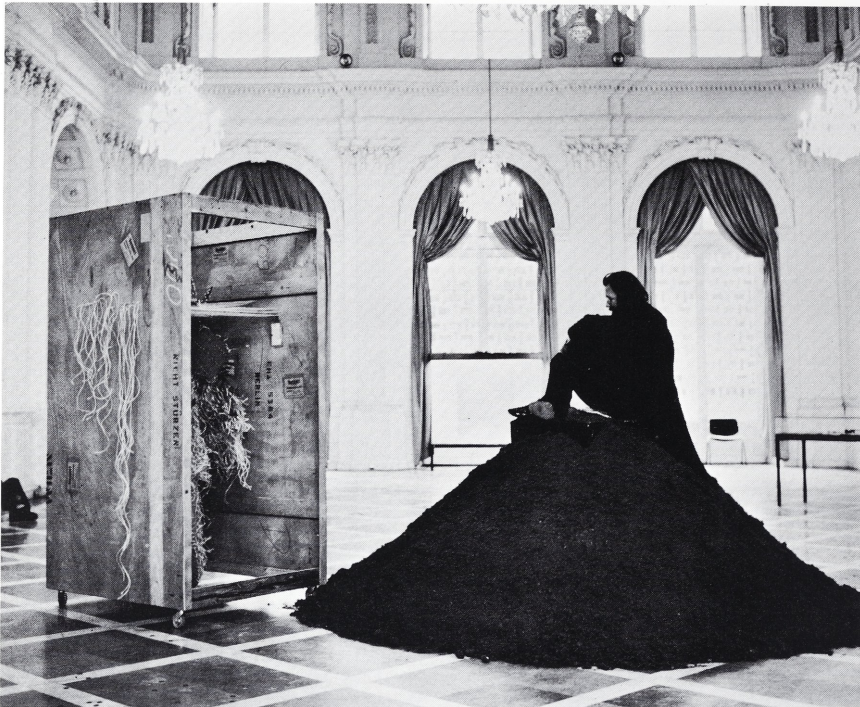
bis Juli 1974 den Zyklus »Nouvelle Vague 1959–1969« in 24 Folgen. Nach 6 Abenden unter dem Titel »20 Jahre Oberhausen, 20 Jahre internationaler Kurzfilm« im September und Oktober 1974 wird sie einen längeren Zyklus dem Musical im Film widmen und bereitet eine Dokumentation zum Thema »Kunst und Künstler im Spielfilm« vor.

Seit 1973 zeigt darüber hinaus der Verein Film der Jugend e. V. nunmehr regelmäßig jeden Donnerstagabend in der Neuen Galerie Filme. Dabei werden beide Programme aufeinander abgestimmt.

d) Konzerte

Es führt zu weit, hier eine Liste aller Konzerte zu publizieren, die die Neue Galerie angeboten hat. Sie finden in den Ausstellungsräumen statt, und so bestimmen die Ausstellungsgegenstände ihren Charakter. Als Museum für zeitgenössische Kunst bietet die Neue Galerie dem

Besucher aller Veranstaltungen die Möglichkeit, sich selbst zu spielen und seine Zeitgenossenschaft an den ausgestellten Gegenständen zu überprüfen. So erwartet er auch zeitgenössische Musik oder einen zeitgenössischen Zugang zu alter Musik. Die Unterschiede zwischen »hoher« und »niedriger« Musik existieren nicht für ein Publikum, das beide als gleichermaßen zeitgenössisch empfindet. Wie bei der Gestaltung der Filmprogramme mußten wir auch hier die lokalen Publikuserwartungen studieren. Natürlich hatten Konzerte einer internationalen Avantgarde wie das des Komponisten Philip Glass oder das des S. E. M.-Ensembles aus Buffalo geringen Zulauf, solche bekannter Free-Jazz-Gruppen aus dem Rheinland dagegen ein großes und begeistertes Publikum. Leider ist das Verhältnis der Aufwendungen für solche Konzerte umgekehrt. Schnell stellt sich heraus, daß Aachen selbst mit einigen bekannten Free-Jazz-Musikern eine lokale »Musikszene« auf diesem kulturellen Niveau besitzt, die bislang keinen Ort der Auseinandersetzung mit einem Publikum besaß. Die Neue Galerie fördert diese Szene weiter, so weit es ihre Möglichkeiten zulassen.



Am Wochenende des 14./15. 10. 1972 führten die amerikanischen Fluxus-Künstler Geoffrey Hendricks und Stephan Varble ein Happening im historischen Saal der Neuen Galerie aus, das viel diskutiert wurde.

Das Publikum des Edinburgh-Festival setzte sich mit den 18 großen Formaten der Aachener Sammlung lebhaft auseinander.



e) Vortragsveranstaltungen

Diesen Sektor unserer Tätigkeit hat der Verein der Freunde der Neuen Galerie wesentlich bereichert. Neben Einzelvorträgen veranstaltete er zum ersten Mal im Oktober 1973 ein öffentliches Kolloquium zum umstrittenen Thema »Kunst und Straße«, an dem 17 Fachleute – Künstler, Ausstellungsleiter, Architekten, Stadtplaner teilnahmen. Eine zweite Podiumsdiskussion fand im September 1974 statt. Zum Thema »Die documenta 5 1972 und ihre Folgen – zwei Jahre danach« wurden Harald Szeemann, Bazon Brock und Wieland Schmied befragt. Nach Einzelvorträgen, die die Volkshochschule der Stadt Aachen in der Neuen Galerie veranstaltete, versuchen wir jetzt in Zusammenarbeit mit dieser Institution einen ersten Vortragszyklus zum Thema »Grenzüberschreitungen in der Kunst des 20. Jahrhunderts« durchzuführen.

f) Kunstvermittlung

Das Angebot an Kunstgegenständen, das die Neue Galerie in Sammlung und Wechselausstellungen macht, ist bereits

ein Faktor der Kunstvermittlung, der so in Aachen zuvor nicht existierte. Kunstvermittlung im engeren Sinne ist die kunstpädagogische, die Kunstwerke interpretierende und kommentierende Arbeit im Hause. Für regelmäßige Führungen am Sonntagvormittag und für Sonderführungen, die auf Wunsch durchgeführt werden, steht eine wechselnde Zahl von Studenten der Technischen Hochschule und der Pädagogischen Hochschule zur Verfügung. Darüber hinaus werden Rundtischgespräche nach Ausstellungseröffnungen mit den ausstellenden Künstlern oder dem Leiter der Galerie durchgeführt. In einer ersten Phase haben wir eine Reihe von Werken der Sammlung und der Wechselausstellungen mit erläuternden Schrifttafeln versehen, stießen aber auf Kritik aus dem Publikum, daß sich durch solche Erklärungen bevormundet glaubte. Seit 1973 ersetzen wir diese ausführlichen Tafeln durch kürzere Fragetexte, die den Betrachter zwingen, Werke genauer anzusehen und auf diese Fragen hin zu überprüfen. Wir beobachten, daß diese Fragetexte von vielen Besuchern gelobt werden. Der Verein der Freunde der Neuen Galerie hat dem Haus 1974 zehn Kassettenrekorder zur Verfügung gestellt, die mit erläuternden Texten besprochen und in den Schauräumen aufgestellt wurden. Diese Form der individuellen Erklärung erweist sich als sehr erfolgreich.

In Aachens Partnerschafstadt Reims zeigte die Neue Galerie im April 1974 eine Übersicht der aktuellen Aachener Kunstszene, Ergebnis ihrer Bemühungen, diese Kunstszene transparent zu machen.



g) Außenarbeit

Der Vorschlag Robert Fillious an die europäischen Nationen, ihre Kriegerdenkmäler auszutauschen, konnte im Aachener Grenzraum wenigstens durch Fotomontagen realisiert werden. Die Neue Galerie führte die Fotomontagen in Lüttich und Maastricht vor, und verband diese Ausstellungen mit Manifestationen, in denen der Künstler seine Vorschläge erläuterte. Damit waren erste Kontakte zu Kollegen, Kritikern und Kunstkennern geknüpft, die später ausgebaut wurden. Der Leiter der Neuen Galerie hat mittlerweile in der Maastrichter Jan van Eyk Akademie mehrere Vorträge gehalten und mit Studentengruppen der Stadtkademie Besichtigungsreisen in Aachen und Köln durchgeführt. Das Maastrichter Bonnefantenmuseum stellte der Neuen Galerie zum ersten Mal im Oktober 1973 einen seiner Ausstellungsräume für eine Ausstellung zeitgenössischer Aachener Kunst zur Verfügung. Wir zeigten dort den Zeichner Klaus Endrikat und den Plastiker Wolfgang Nestler. Gleichzeitig hatten wir Kontakte angebahnt zu unseren Kollegen in Reims, der Partnerschaftsstadt Aachens. Sie führten zu der Ausstellung »L'Art d'aujourd'hui à Aix-la-Chapelle«, die im Städtischen Musée Saint-Denis vom 6.4. bis zum 5.5.1974 gezeigt wurde. Sie führte 19 Aachener Künstler vor und wurde begleitet von einer großformatigen Katalogillustrierten, die einen ersten Überblick der Aachener Kunstszene gestattet.

Vom 16.3. bis zum 28.4.1974 führte die Neue Galerie mit der Zeitschrift der Chemie Grüenthal »Die Waage« in den Ausstellungsräumen der Burg Stolberg eine große Ausstellung zum Thema »Liebe und Tod in der zeitgenössischen Kunst« durch. Zur Ausstellung erschien ein Katalog als Sondernummer der Zeitschrift.

In Aachen selbst leitete die Neue Galerie 1973 eine Straßenkunst-Aktion, in deren Rahmen 5 Projekte Aachener Künstler realisiert wurden, Kaufhäuser und Geschäfte in ihren Schaufenstern Werke Aachener Künstler vorführten und die in einem Straßenfest am 13./14. Oktober gipfelte, zu dem das Presse- und Informationsamt einen Flohmarkt beisteuerte.

Am 13.7.1974 eröffnete die Neue Galerie zusammen mit dem Presseamt der Stadt Aachen einen neuen Ausstellungsraum: das ATRIUM im Pavillon des Eisenbrunnens – in einem der volkreichsten Zentren der Stadt. Sie zeigte dort bis zum 11.8. die Ausstellung »Naive Künstler in Aachen« und wird hier in Absprache mit dem Presseamt und dem Interessenverband Aachener Künstler e.V. in Zukunft Ausstellungen veranstalten, die der Aachener Kunstszene gewidmet sind.

Durch ihren Bestand an Werken des Neuen Realismus, dessen Bekanntmachung die documenta 5 1972 in Kassel gefördert hatte, geriet die Neue Galerie in den Blickpunkt

vieler Leiter internationaler Ausstellungsinstitute, die diese Stilrichtung vorzuführen wünschten. Nach langen Vorbereitungen zeigte zuerst das Louisiana-Museum in Humlebaek/Dänemark vom 10.2. bis 25.3.1973 35 Einzelwerke und Werkgruppen der Sammlung unter dem Titel »Ekstrem Realisme«. Der Katalog – eine Sondernummer der Louisiana-Revy – enthält Berichte über die Sammlung, ein Gespräch mit dem Sammler, Aufsätze zu Einzelwerken und Künstlern und eine analytische Skizze zum Neuen Realismus vom Leiter der Neuen Galerie. Eine zweite Präsentation der Sammlung zeigte der Britische Arts Council in der Londoner Serpentine Gallery vom 4.4. bis 6.5.1973 unter dem Titel »Photo-Realism. Paintings, sculpture and prints from the Ludwig-collection and others«. Eine andere Auswahl traf das Kunstmuseum Luzern: »Ein großes Jahrzehnt amerikanischer Kunst. Sammlung Ludwig, Köln/Aachen«. Anlaß der Ausstellung vom 15.7.–16.9.1973 waren die Luzerner Musikwochen. Sie führten ein internationales Publikum in die Stadt, das sich mannigfaltig mit der Ausstellung auseinandersetzte.

In den Niederlanden löste die Ausstellung »Werkelijkheid is meervoud. Realisme uit de verzameling Ludwig, Neue Galerie Aken« im Städtischen Museum von Groningen vom 6.10. bis zum 25.11.1973 eine Realismus-Diskussion aus, die heute noch nicht beendet ist.

Der Verlagerung der Schwerpunkte, die sich in der Sammlung seit 1972 zeigt, trug zum ersten Mal eine Ausstellung im Musée d'Art Moderne de la Ville de Paris vom 31.1. bis 10.3.1974 Rechnung: »Art conceptuel et hyperréaliste. Collection Ludwig«. Die letzte Station dieser Tournee bot Edinburgh, das als offizielle Ausstellung des Festivals in der Königlich Schottischen Akademie 18 der größten Werke der Sammlung zeigte: »Aachen International 70–74« 17.8.–8.9.1974. Diese Tournee war, wie jeder Kenner verstehen wird, Ergebnis mühseliger Verhandlungen, komplizierter Vorarbeiten und konservatorischer Ängste. Darüber hinaus waren viele andere Werke der Sammlung auf Reisen, zu thematischen oder biografischen Ausstellungen. Die Beanspruchung der Werke ist unerträglich. Wir werden uns in Zukunft Leihwünschen versagen müssen. Für das junge Museum ist aber die Bedeutung dieser Reisen unschätzbar. Selten hat ein Haus so schnell seinen Anspruch international durchsetzen können, selten hat eine Stadt bei einer meinungsbildenden Minderheit von Kunstinteressierten ihr Vorstellungsbild, ihr »Image« so schnell verändern können wie Aachen.

Der gestellte Anspruch schlägt als Verpflichtung zurück. Die Neue Galerie – Sammlung Ludwig ist als Behausung von Kunstwerken und als öffentliche Institution personell und finanziell auszubauen, ihre räumlichen Begrenzungen zwingen aber zunehmend, Pläne zu einem Museumsneubau für Aachen ins Auge zu fassen.